

# Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :  
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **8 (1898)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Korrespondenzen und Heilungen.

Geiden, Stapfen 116, den 5. Januar 1898.

(Schluß).

Zum Schlusse noch, will ich nicht versäumen, endlich eine Erfahrung, die ich vor drei Jahren etwa gemacht, weiter zu geben. Die Anzeichen beginnender Hundswuth darf ich als bekannt voraussetzen. Mein damaliger Hund, ein überaus treues, folgsames Thier, zeigte sich in der Hauptzeit der damaligen Epidemie plötzlich verändert; vermindertem Gehorsam, mangelnde Freßlust, ungewohnt träges Herumliegen, öfteres Aufstehen und Wieder-Niederkauern machten ihn verdächtig, zumal auch der Gang ein etwas schwankender wurde, wie wenn das Thier im Kreuze lahm wäre, und zu alledem gesellte sich noch ein merkwürdiges, rauhes Bellen.

Ehe ich den Hund, als Opfer einer wohlthätigen Kugel fallen lassen wollte, dachte ich daran, zu versuchen, denselben zu retten. Ich versicherte mich deshalb des schon mit Maulkorb wohl versehenen Thieres und brachte es in absolut sicheren Gewahrsam, wo es nochmals extra angefettet wurde, so daß jede Gefahr für Menschen (auch für mich), wie Thiere zweifellos ausgeschlossen war. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die Wuthkrankheit mit Verdauungsstörungen und Lähmungserscheinungen beginnt und sich auch Neigungen zu Krämpfen zeigen, streute ich dem Thiere jeweilen größere Portionen (30—40 Korn) S 1 und N nebst 1 Korn A 1 in's Freßfen ein, das ihm zugeschoben wurde. Und siehe da, der Zustand des Thieres verschlimmerte sich nicht, sondern es trat schon vom zweiten Tage an successive Besserung ein, so daß ich es wagen durfte, am dritten Tage dem Thiere den Rücken (das Kreuz) mit R. Fluid ein-

zureiben. Am zehnten Tage konnte ich dem Thier bereits mehr Freiheit gewähren und es mit vierzehn Tagen als vollkommen geheilt betrachten. — Ich kann — das sei ausdrücklich betont — nun nicht mit absoluter Sicherheit behaupten, daß die besprochenen Krankheitssymptome thatsächlich die der Wuth waren, doch waren sie zum Mindesten täuschend ähnlich und mußte einem in so gefährlicher Zeit der Gedanke daran nahe liegen. Auch war ich mit meiner Ansicht nicht allein, denn ein Nachbar von mir warf dann dem schon wieder freien (allerdings noch lange mit Maulkorb versehenen) Thiere ein Stück rohes Fleisch hin und war, wie er mich nachher versicherte, herzlich froh, als solches rasch aufgefressen wurde, weil er im Stillen, eben dieselbe Befürchtung, wie ich, gehabt hatte. Das Thier lebt, so viel ich zu wissen glaube, in einem anderen Kanton heute noch und zeigte während den langen Monaten, die ich es noch zu beobachten Gelegenheit hatte, nie mehr ähnliche Erscheinungen.

Warum ich das niederschreibe? Aus dem einzigen Grunde, weil ich der felsenfesten Ueberzeugung bin, daß sich durch unsere Sternmittel (bei Menschen vielleicht Hand in Hand mit einer Schwitzkur) sofern weitere Studien und Proben gemacht werden, weit eher eine Heilung der Hundswuth erzielen lassen wird, als nach dem Pasteur'schen Verfahren problematischer Natur, das weit eher geeignet ist, die Hundswuth fort und fort zu erzeugen (v. Kanton Bern — wohl ohne Zweifel — französische Einschleppung), als derselben einen thatsächlichen Damm entgegen zu setzen. Es ist mir deshalb unbegreiflich, daß seiner Zeit gerade der Thierschutz-Verein Zürich nicht den Muth hatte, wie wir, für ein absolutes Verbot der Vivisektion einzutreten, anstatt dazu behülflich zu sein, daß neben

der allein selig machen wollenden Staatsmedizin, welche ebenfalls ihr Gutes hat, auch andere Heilmethoden zum Worte kommen können. Hübsche Proklamationen und Warnungen einerseits zu erlassen und auf der andern Seite der Forterzeugung einer Krankheit Hand bieten, taugt nichts. Wenn ich von weitem Studien und Proben spreche, so meine ich natürlich nicht, daß das Private thun sollen; das wäre doch zu gefährlich, das sollten Heilanstalten (gut eingerichtete Spitäler) und Thier-  
Arzneischulen thun — aber unter den gegenwärtigen Regime, ist das — leider Gottes — nicht zu erwarten und wenn auch noch Hunderte, die zu retten wären, elendiglich zu Grunde gehen müssen. Ja, ja der Glauben macht selig.

Ergebenst begrüße ich Sie hochachtungsvollst

**Friedr. Spengler**, L.-Arzt.

Montmorency (Seine et Oise), 14. Januar 1898.

Herrn Direktor

des elektro-homöop. Institutes, Genf.

Sehr geehrter Herr,

Ich halte es für eine Pflicht der Erkenntlichkeit Ihnen folgende Heilungen mitzutheilen, von welchen ich Ihnen die absolute Wahrheit garantire.

1. Mein Enkelkind, ein kleines Mädchen von 15 Monaten, hatte sich durch einen Fall gegen den gußeisernen Fuß des Ofens eine **Beule an der Stirne** zugezogen, so groß wie ein halbes Ei. Umschläge mit Bl. Fluid wurden angewendet, schon nach einigen Stunden war nur noch ein großer rother Fleck zu bemerken. Zwei Tage später war beinahe nichts mehr von der Folge des erlittenen Stoßes zu konstatiren.

2. **Daselbe Kind** ist wenige Tage später vom **Keuchhusten** befallen worden, welcher die verschiedensten Komplikationen zur Folge hatte, unter anderen besonders: **Scharlachartiger Ausschlag** am ganzen Körper, **Lungentongestion** (vom behandelten Arzt konstatiert). Angesichts der gefährdrohenden Situation hatte ich Bedenken, Ihre Mittel selbständig anzuwenden, die Verantwortung dem herbeigerufenen Arzte überlassend.

Während einer Nacht (gegen 2 Uhr morgens), wurde ich geweckt um der letzten Stunde des Kindes beizuwohnen, welches schon dem sichern Tode verfallen schien. Nach der Versicherung des Arztes und aller Anwesenden, war das Kind unrettbar verloren. Da entschloß ich mich, dem Kinde Umschläge mit Bl. Fluid zwischen die Schulterblätter zu legen, eine halbe Stunde später war die augenblickliche Lebensgefahr beseitigt. Obwohl an die Wirkung Ihrer Mittel gewöhnt, so war ich doch von der Schnelligkeit des Erfolges in hohem Maße überrascht. Zwei Tage später zeigte sich eine neue Kongestion nach den Lungen. Diesmal glaubte ich wirklich es sei das Ende. Trotzdem, um mein Gewissen zu beruhigen, aber ohne jede Hoffnung auf Erfolg, wandte ich wieder daselbe Mittel an, und siehe da, nach einigen Stunden fing das Kind an sich wieder zu erholen, zu meinem größten Erstaunen und zur großen Freude seiner Eltern. Die Konvaleszenz war lang und schwer. Endlich entwickelten sich auf dem Rücken und auf der Brust viele **Abzesse**. Aus allen diesen Abzessen ergoß sich bei ihrer Eröffnung 3—5 Kubikcentimeter Eiter. Ich hätte es selber nicht geglaubt, wenn ich nicht während eines vollen Monates Augenzeuge davon gewesen wäre. Heutzutage ist ein Jahr seitdem vergangen, und das Kind erfreut sich der besten Gesundheit.

3. Letzten Winter erkrankte der **Vater desselben Kindes** an **Gesichtsrose**. Die Behandlung der med. Fakultät hatte zur Folge, daß das Ohr auf eine schreckliche Weise anschwell. — Zur Hilfe gerufen, rieth ich zur Anwendung von Bl. Fluid. Der Erfolg war eklatant. Die Entzündung verschwand und mit ihr die Verschwärung, einige Tage später war jede Gefahr beseitigt.

4. Vor ungefähr 3 Wochen hatte sich ein **kleines Mädchen** aus der Nachbarschaft eine **Schnittwunde** an der linken Hand zugezogen, indem es auf die Scherben einer zerbrochenen Flasche gefallen war. Die Wunde wurde schlecht behandelt, sie eiterte und das wilde Fleisch wuchs daraus hervor, in der Höhe von einem halben Centimeter. — Nach einer Woche von Applikationen von Umschlägen mit Bl. Fluid, war die Wunde schon so weit geheilt, daß nur noch eine kleine Narbe sichtbar war.

5. Ein **Kind von 9 Monaten**, fiel in Abwesenheit seiner Mutter aus seiner Wiege auf den Boden und bekam dadurch eine enorme **Beule an der Stirne**. Dank einer einstündigen Applikation von Umschlägen mit Bl. Fluid, war die Beule schon am Abend beinahe vollständig verschwunden.

6. Ein **Mexger** hatte sich am Knochen eines geschlachteten Schafes die **rechte Hand sehr schwer verletzt**. Die **Entzündung** welche darauf erfolgte, hatte den **Arm bis zur Schulter** ergriffen. Der herbeigerufene Arzt hatte erklärt daß man den Verletzten in's Spital bringen müsse, denn nur dort könne er behandelt werden. Eine Person, welcher ich Grüne Salbe gegeben hatte, rieth zur Anwendung dieser Salbe. Als der Arzt am folgenden Morgen wieder kam, fragte er was man mit dem Kranken gemacht habe. Man zeigte ihm die Salbe. Ein „Hausmittelchen“ sagte er.

Man gab ihm hierauf keine Antwort, aber angesichts der erhaltenen Resultate drang er doch nicht mehr darauf den Kranken der Behandlung des Chirurgen zu übergeben.

Ich könnte Ihnen noch viele ähnliche Fälle zitieren, möchte aber Ihre Geduld nicht mißbrauchen. Genehmigen Sie, den tiefgefühlten Dank aller geheilten Kranken, sowie den Ausdruck meiner aufrichtigen Ergebenheit.

**M. Seiwirt.**

Budapest, den 3. April 1898.

Herrn Dr. Zinsfeld,  
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Es drängt mich Ihnen wieder einmal einige Mittheilungen zu machen über die glücklichen Kuren welche ich in der letzten Zeit zu Stande gebracht. — Man kann auch hier sagen: „Das Gute bricht sich Bahn“, denn wer sich einmal von der wohlthätigen Wirkung der Sternmittel überzeugte, der hält fest daran. Wie oft hört man von Wunderkuren hier und dort, aber schon nach kurzer Zeit ist Schweigen darüber gekommen, da man sich von der Unrichtigkeit überzeugte. Bei unsern Arzneien ist es anders — es fällt schwer das Vertrauen dafür zu gewinnen, wird aber ein Versuch gemacht, so ist das Resultat ein glänzendes. Die größte Wohlthat ist, daß auch die schwersten Kranken sehr bald ihren Appetit und die verlorene Kraft wieder gewinnen, während bei allopathischer Behandlung diese am schwersten, oder gar nicht zu erhalten sind.

Wie glücklich es mich macht wenn ich bei Jemanden eine schon langwierige Krankheit heile, kann ich gar nicht beschreiben, es ist ein Gefühl voll des tiefsten Dankes gegen Gott und den Erfinder dieser in jeder Beziehung so ausgezeichneten Heilmethode.

Vor mehreren Monaten kam aus Potsdam ein Brief an mich von einer mir fremden Dame mit der Bitte, ihre treue alte **Magd** von einem Leiden zu befreien wo die Aerzte nicht helfen konnten. Seit langer Zeit litt sie an **Krampfadern**; diese wurden in der letzten Zeit so schlimm, daß sie keinen Schritt ohne die heftigsten Schmerzen machen konnte; das ganze Bein war dick geschwollen und entzündet. Ich rieth ihr A 1 + S 1, dritte Lösung, und W. Salbe zum Einreiben. Nach etwa 6 Wochen war es soweit besser, daß sie nur noch kleine Knötchen hatte, und nach weiteren 2 Monaten war sie so vollständig geheilt, daß sie sogar Kohlen tragen konnte. Es war zu der Zeit als in Berlin ein über die Elektro-Homöopathie feindseliger Artikel erschienen war. Mir schrieb die Dame nach verschiedenen Lobsprüchen folgende Worte: „Bei solchen Erfolgen müssen alle Anschuldigungen schweigen.“ Man soll nur die Geheilten sprechen lassen, die früher Jahre und Jahre vergebens nach Hilfe suchten.

Ein **Stabsarzt** wendete sich auch an mich mit der Frage, ob ich ihm gegen ein sehr peinliches Leiden das ihn schon 8 Jahre gequält, helfen könnte. Er beschrieb mir genau seinen Zustand, als Arzt gab er auch die Diagnose richtig und es war leicht ihm zu rathen. Es handelte sich um **Prurigo** (Zuckblätterchen) das ihn zur Verzweiflung brachte, auch gestand er daß die Allopathie dagegen machtlos sei. Nebenbei habe er auch die **Gicht**, ich rieth ihm die Mittel nach Bonqueval. Die Rothe Salbe nahm ihm bald das heftige Jucken. Natürlich auch die nöthige Diät mußte beobachtet werden. Der Mittelfinger an der rechten Hand mußte immer mit Gewalt zurückgeschlagen werden wenn er denselben einbog. Jetzt ist er normal und der Ausschlag beinahe ganz fort. — Ich bestehe darauf die Mittel noch lange

fortzusetzen, ebenso die Diät, damit kein Rückfall eintritt.

Eine **Dame** hatte **heftige Mandelentzündung**. Diph. + S 1 + A 1, erste Lösung, C 5 + A 2 + R. Fl. zu Umschlägen, A 2 + S 5 und W. Fl. zu Gurgelungen, brachte die Geschwulst in einem Tag zum Aufbruch und nach weiteren zwei Tagen war sie geheilt.

Zwei **Frauen** mit **Gebärmutterblutungen** wurden durch A 1 + C 1 in der zweiten Lösung, auch S 1 trocken, schnell geheilt.

Eine **Dame** über **60 Jahre alt**, in Mähren, bat um Mittel gegen ihre **Taubheit** die schon etwa vor 10 Jahren begonnen und so arg geworden war, daß es schwer war mit ihr zu verkehren. Ein veralteter Katarrh sollte die Ursache sein. Ich gab ihr A 1 in der dritten Lösung, S 1, erste Lösung, Einspritzungen mit 10 Korn S 5 und 3 Tropfen R. Fl. auf 2 Deziliter Wasser. R. Fl. zum pinseln um das Ohr herum; jeden Abend ein Ohrzäpfchen. Nachdem sie nun erst eine Schachtel davon verbraucht hatte, schrieb sie mir schon, sie höre wieder solche Geräusche wie lange vorher nicht, z. B. das Niederstellen irgend eines Gefäßes, einer Schüssel u. s. w. Das Nasentuch mußte sie auch sehr viel gebrauchen. Ueber weiteren Fortschritt werde ich berichten.

Ein **Mädchen** von **15 Jahren**, an **Zungen-  
spitzenkatarrh** leidend, steht im Institut, wo sie sich befindet, in Behandlung eines homöopathischen Arztes. Dieser rieth sie zu entfernen, ich versuchte es mit S 1 und P 3 im Wechsel, ein Körnchen jede Stunde, und W. Salbe zum Einreiben der kranken Stellen. Nach einigen Wochen konstatarie der Arzt eine bedeutende Besserung.

Noch mehrere schwere Kranke stehen eben in Behandlung, über die ich erst dann berichten will wenn eine sichere Heilung eingetreten ist.

Mit besonderer Hochachtung und freundlichem Gruß, achtungsvoll **Therese Barna.**

Belényes, den 22. März 1898.

Elektro-Homöopathisches Institut in Genf.

Herrn Doktor Imfeld!

Auf Ihre werthe Verordnung vom 8. Februar d. J. für mein Leiden welches Ihre Diagnose als **Dyspepsie, chronischen Magen- und Darmkatarrh** bezeichnete, habe mich Ihrer Anordnung streng unterworfen.

1. Täglich, schluckweise während des Tages, 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn A 1 + C 1 + F 1 in der dritten Verdünnung.

2. Morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen 3 Korn N, bei Stuhlverstopfung 4 Korn Purg. vég. trocken zu nehmen.

3. Beim Mittag und Abendessen 5 Korn S 1 trocken, und eine halbe Stunde vor der Mahlzeit eine Pastille Kola-Coca einzunehmen.

4. Abends die Magen-, Leber- und Milzgegend mit Gelber Salbe einzureiben.

5. Kurz vor dem Schlafengehen ein kaltes Fußbad zu nehmen, und nach drei Wochen dieser Kur Herrn Doktor Bericht zu erstatten.

Nun bin ich heute in der angenehmen Lage Ihnen Herr Doktor das erzielte Resultat zu berichten.

Gottlob und Dank den elektro-homöopathischen Sternmitteln, bin ich mit meinem chronischen Magenübel soweit hergestellt, daß ich in Vergessenheit mir sogar verbotene Speisen zu genießen erlaubte ohne jeden Nachtheil, und erst dann als ich schon satt gegessen war mich selbst fragte, ob mir dieses nicht etwa schaden würde.

Mein sonst unaufhörlicher Kopfschmerz hat vollkommen aufgehört, Schwindel plagt mich nur mehr selten, und nur noch ein einziges Unbehagen quält mich beim Sitzen, ein Druck

in der Magenengegend, und muß bei sitzender Lage den obern Knopf vom Beinkleid öffnen, da ich überhaupt aus bereits 50-jähriger Gewohnheit weder Bauchriemen noch Hosenträger anwende, daher das Beinkleid sich selbst halten muß. Außerdem hat sich die Schlafsucht vermindert und lese bereits bis zur Hälfte der Nacht ohne schläfrig zu werden, das Anjammeln des Schleimes über Nacht hat sich bis auf ein kleines Minimum reduziert, der Stuhl hat sich ohne Purg. regelmäßig eingestellt, mit einem Wort, mein Zustand, der mich zur Verzweiflung brachte, ist im Augenblicke sehr befriedigend, da ich Appetit, Lust zur Arbeit und ein ganz behagliches Wohlfühlen verspüre, N + S 1, das abendliche kalte Fußbad nehme ich noch fort, Kola-Coca jedoch, da ich mich kräftig fühle, habe aufgehört, obwohl das ein ganz angenehmes Nahrungsmittel für mich wäre.

Wollen Sie, geehrter Herr Doktor, meinen besten und ergebensten Dank für ihre gütige Anordnung hinnehmen, die mich wieder herstellte und meinem Berufe zurückgab, gleichzeitig richte ich an Sie die ergebenste Bitte, eine dauernde, das Uebel im Rückfalle vorzühütende Verhaltensmaßregel mir anzudeuten.

In Ungarn hat die elektro-homöopathische Arzneimittellehre einen festen Boden gefunden, seit 4 Jahren behandle ich mich selbst und meine Hausleute mit der Elektro-Homöopathie und habe als Laie ganz wundervolle Resultate erzielt, was ich so aus den verschiedenen Jahrgängen der Annalen gestoppelt habe; das hat die Aufmerksamkeit auf mich gelenkt weil solches nicht verschwiegen bleibt, und somit setze mich auch der Gefahr aus die Feindschaft der allopathischen Aerzte auf mich zu ziehen.

Die polizeiliche Bekanntmachung hat gewiß alle Freunde und Anhänger der Elektro-Homöopathie unangenehm berührt, nun denke ich, ein Jeder der die Elektro-Homöopathie

kennt, wird sich schon sein richtiges Urtheil über die Sache bilden, und in allen diesen Anfeindungen einen Grund mehr finden für den Werth und den Nutzen der Elektro-Homöopathie, da dieselben nur im Konkurrenzneid ihren Ursprung finden.

Nochmals meinen besten und ergebensten Dank und bitte um Ihren weiteren Rath.

Hochachtungsvoll ergebenst,

**Ludwig Munkácsi**, Photograph.

Rémetujvár, den 10. Februar 1898.

An das elektro-homöopathische Institut, Genf.

Hochverehrter Herr Doktor Imfeld!

....Schließlich will ich Ihnen noch einen interessanten Fall mittheilen.

Die Frau eines mir bekannten Herrn in Rechnitz, **eine Dame von circa 50—60 Jahren**, hatte seit einem Jahre ein **Magenleiden** und wurde von mehreren Ärzten behandelt, doch nicht ganz geheilt. Als sie vor einigen Monaten von Dedenburg nach Hause kehrte, war sie auch sehr schwach. Da geschah es, daß der Kutscher des Herrn im Rausche die Person seines Herrn anfiel und gefährdete. Die Dame wurde nun infolge des Schreckens und der Aufregung kränker wie früher. Der Magen wollte weder Nahrung noch Medizin mehr vertragen. Außerdem war **Gelbsucht** mit Fieber und **hartgeschwollene Leber** vorhanden.

Die Dame war schon so schwach, daß die Ärzte den Gatten auf die Katastrophe vorbereiteten. Der Magen vertrug eben nichts mehr, gab Alles wieder heraus.

Der Herr — mit dem ich auch vor einem Jahre über El. Hom. gesprochen — erinnerte sich dessen nun in der äußersten Noth, und bat mich schriftlich, wenn möglich zu helfen.

Am 15. Februar verschrieb ich gegen Gelbsucht F 1 + S 2 in 2ter Verd., Kompressen auf die Leber mit F 2, 15 Korn + A 2, 15 R.

+ C 10, 15 Korn + G. Fl., 10 Tropfen auf 1 Liter Wasser, abends G. Salbe auf die Leber, und gegen Fieber, dreimal täglich F 1, 1 Korn trocken, und G. Salbe auf beide Seiten; für den Magen, täglich dreimal je 1 Tablette Kola=Coca. Gegen die große Schwäche verordnete ich am 26. Februar morgens und abends je S 1, 3 Korn, mittags N, 2 Korn. Kompressen auf die Leber alle zwei Tage, abwechselnd mit erster Verordnung, S 2, 20 Korn + A 2, 20 Korn auf 1 Liter Wasser; innerlich S 1 + A 1 + F 1 im Liter. Diät war entsprechend vorgeschrieben.

Vorgestern hat mich ein Geschäft dorthin gebracht, und ich habe die Kranke besucht. Schon vor 8 Tagen sagte der Hausarzt ganz verwundert, der Zustand sei um 50% besser. Er glaubt, seine Medicinen hätten die Besserung bewirkt. Man zeigte ihm aber die Medicinflaschen, welche noch alle so unverfehrt waren wie sie aus der Apotheke kamen. Die Gelbsucht ist so gut wie weg, Fieber seit 14 Tagen keines, Geschwulst der Leber, wie der Arzt sagt, nur mehr halb so groß. Appetit stellt sich ein und verlangt die Kranke zu essen. Ich erlaubte bis jetzt Suppen, laut Diät No. 1, ferner weiches Ei, Erbsenpuree, weichgekochter Schinken, Biscuits, gekochtes Obst. Die Kranke, welche im letzten Jahre 25 Kilo vom Körpergewicht verlor, verläßt seit einigen Tagen schon 5 Minuten das Bett und läßt sich im Zimmer herumführen.

Die alte Dame ist ganz glücklich, nennt mich ihren Retter; ihr Mann läßt sich jetzt das Lehrbuch bringen. Wieder also neue Anhänger der Elektro-Homöopathie!

Bitte recht sehr um weitere Rathschläge.

Mit der Versicherung aufrichtiger Hochachtung,  
Ihr ganz ergebener

**Fr. Cfermann**, Hofrichter.

Obermarchthal, den 9. März 1898.

Elektro-Homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Bei einer 36 Jahr alten Frau, die schon seit August an **Gebärmutterblutungen** litt, haben Ihre Mittel wieder herrliche Dienste geleistet. Fünf Wochen war sie schon in ärztlicher Behandlung, aber die Blutungen hörten nicht auf. Die Hebamme von dem Ort kam selber zu mir und bat mich etwas zu geben, sie wisse daß ich einer andern Frau, die auch so schlimm daran war ganz gut geholfen hätte. Durch längeres Bitten entschloß ich mich endlich, ich gab ihr Canc. 1 + Ang. 1, und wieder mit glänzendem Erfolg. Die Frau ist außer Bett, wenn auch noch schwach, so kann sie doch leichte häusliche Arbeit verrichten.

Zwei Fälle von **Hämorrhoiden** sind ebenfalls in ganz kurzer Zeit geheilt worden mit W. Salbe und innerlich Ang.

Mit herzlichem Dank, zeichne dankbar ergebenst.

Frau Maidel.

### Verschiedenes.

**Auch eine Erziehungsmethode.** — Ein scharfsinniger, junger Arzt — notabene ein Engländer — hat herausgefunden, wie man den unruhigsten Babies auf leichte Art das beständige Schreien abgewöhnen kann. In einer medizinischen Zeitschrift theilt er sein Verfahren mit. Es ist ein sehr einfaches Mittel. Das musikalische kleine Wesen wird auf den Rücken gelegt, und während man die eine Hand leicht auf das grimmig verzogene Mündchen legt, drückt man mit 2 Fingern der andern Hand ganz sanft das Näschen zusammen. Der kleine Schreihals stellt sofort seine Stimmübungen ein; er ist offenbar über das plötzliche Ausbleiben des Athems verwundert. Wenn er dann merkt, daß ihm immer dasselbe passiert, sobald

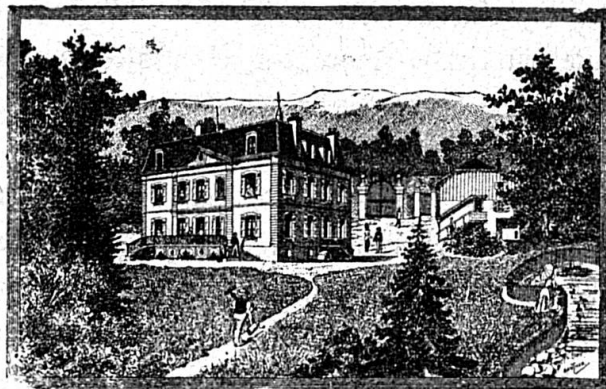
er sein Konzert von Neuem anfangen will, giebt er es nach wenigen Versuchen ganz auf. Man soll durch dieses Vorgehen das Baby aber nicht nur von seinem, auch für das Kind selbst gefährlichen Schreien kurieren, sondern gleichzeitig in bester Weise auf sein Temperament einwirken. Es ist aber doch sehr fraglich, ob viele Mütter sich zu dieser Heilmethode verstehen würden; ja viel eher möchten wir annehmen, daß der junge Arzt einmal böse Erfahrungen machen wird, wenn er es versuchen wollte, seine Methode auf den Liebling irgend einer zärtlichen Mutter anzuwenden.

### Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommeraison, 1. April.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die **Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts**, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder, Electricität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

### Inhalt von Nr. 4 der Annalen:

Zu einer polizeilichen Bekanntmachung. — Unsere Gegner (Fortf.). — Die Bleichsucht. — Korrespondenzen und Heilungen: Rheumatismus; Drüsenanschwellung; Stuhlverstopfung; Nervosität und Schlaflosigkeit; schweres Zahnen; kritische Beleuchtung eines Sektions-Befundes; entzündete Krampfadern; chronischer Magenkatarrh; Rheumatismus im Hüftgelenk; Bronchialkatarrh; Taubheit; Nervosität und Blutarmuth; Gelenkrheumatismus. — Literatur: Ein neues Handbuch der Elektrotherapie.